

**Die ‘Arbeitsgruppe Kuratoren’
in der
Gesellschaft für Biologische Systematik [GfBS]**

**The ‘Curators Working Group’
within the
Gesellschaft für Biologische Systematik [GfBS]**

JÜRGEN H. JUNGBLUTH

(Manuskripteingang: 9. Dezember 2003)

Kurzfassung: Zur Information über die ‘Arbeitsgruppe Kuratoren’ in der Gesellschaft für Biologische Systematik [GfBS] wird der Inhalt des Flyers (2003) in leicht veränderter Form wiedergegeben.

Schlagworte: Arbeitsgruppe, Kuratoren, Gesellschaft für Biologische Systematik, Profil, Aufgaben

Abstract: Some informations about the GfBS and the curators working group are given on the basis of the flyer published in 2003. Adresses to contact the group are given.

Keywords: curators, working group, GfBS, profile, goal

Vorbemerkungen

Die Wissenschaftler an den Naturkundemuseen haben bisher ihre Fachvertretung im Deutschen Museumsbund, hier: Fachgruppe Naturkundemuseen, und in der Arbeitsgruppe Museologie beim Ministerium für Hochschul- und Fachschulwesen, Berlin, gehabt. Wissenschaftlich und museologisch gesehen hat erstere hier – besonders gegenüber den Vertretern der anderen Fachgruppen – eher ein marginales Dasein geführt, zumal die Präsenz der großen Forschungsmuseen (z.B. „Blaue Liste“) in diesem Gremium nie sehr hoch gewesen ist. Tagungsbeiträge und -berichte finden sich in den Zeitschriften des Deutschen Museumsbundes so z. B. in der Museumskunde, der Tauschbörse und dem Bulletin.

In der DDR lagen der Museumsarbeit eine andere Systematik und ein anderer Ausbildungsweg zu Grunde. Ein fachbezogenes Hochschulstudium sollte dem Volontariat vorausgehen, diesem sollte dann ein postgraduales Fernstudium folgen, das beim Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen vorbereitet wurde; der erste Kurs fand in Berlin statt. Bei demselben Ministerium war auch die Fachsektion Biologische Museen angesiedelt. Diese erarbeitete zwei grundsätzliche „Positionspapier“, die wie nachstehend angeführt publiziert wurden: Institut für Museumswesen – Schriftenreihe, Berlin: I. Band 8 (1) / 1977 (mit Beiträgen von JAHN & FREYDANK und 8 (2) / 1977 (mit Beiträgen von

JAHN & CREUTZ) und Band 15 / 1980 (mit fünf Beiträgen). Der zuletzt genannte Band mit dem Titel „Zur Bewahrung und Pflege musealer Sammlungen“ musste später nachgedruckt werden, da er als grundsätzliches Museumspapier sehr stark nachgefragt war (Nachauflage: Band 22 / 1985 der Reihe).

Im Zuge der Einigung der beiden deutschen Teilstaaten ging auf diesem Sektor eine außerordentlich qualifizierte und erfolgreiche Ausbildung von Museologen, wie es sie in Westdeutschland nach dem II. Weltkrieg nicht gegeben hatte, zu Ende. Mit den Ausbildungsmodulen: Fachwissenschaftliches Hochschulstudium / Volontariat / Museologie-Aufbaustudium und praxisbegleitendem Fernstudium war hier eine nahezu ideale Ausbildung erreicht worden.

Im Jahr 1997 haben Systematiker unterschiedlicher biologischer Teildisziplinen zur Vertretung ihrer Interessen die „Gesellschaft für Biologische Systematik [GfBS]“ gegründet (s. u.) und diese in relativ kurzer Zeit profiliert und in der Wissenschaftsszene beachtlich positioniert. Ihre Aktivitäten werden weiter unten skizziert. – Die GfBS hat zeitgleich die ‘Arbeitsgruppe Kuratoren’ begründet, die während der wissenschaftlichen Jahrestagung eine eigenständige Vortragsung abhält.

Programm und Intention der ‘Arbeitsgruppe der Kuratoren’ werden nachfolgend kurz vorgestellt.



Abbildung 1. Die AG Kuratoren – eine Arbeitsgruppe in der Gesellschaft für Biologische Systematik [GfBS]

Figure 1. The curators section – a working group within the 'Gesellschaft für Biologische Systematik [GfBS]'

1. Die Gesellschaft für Biologische Systematik [GfBS]

Die 1997 gegründete GfBS umfasst gegenwärtig rund 500 Mitglieder aus den Sparten Botanik, Mikrobiologie, Mykologie, Paläontologie, Protistologie und Zoologie (s. lat.). Die GfBS hat es sich zum Ziel gesetzt, die Voraussetzungen für die systematische Erforschung der biologischen Vielfalt (Biodiversität) zu verbessern und die wissenschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung der biologischen Systematik ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu heben.

Die GfBS

- * veranstaltet alljährlich wissenschaftliche Tagungen,

- * gibt die vierteljährlich erscheinende Fachzeitschrift ODE (Organisms, Diversity & Evolution) heraus,
- * fördert den Ausbau und die Erschließung naturkundlicher Forschungssammlungen,
- * trägt zur fachlichen Qualifizierung des Nachwuchses und der Mitglieder bei,
- * vertritt die biologische Systematik in der Öffentlichkeit
- * und informiert Sie auf ihrer Internetseite www.gfbs-home.de.

2. Naturkundliche Sammlungen

Die Naturkundlichen Sammlungen in Museen und Forschungsinstituten dokumentieren die weltweite Artenvielfalt mit ihren Veränderungen in Raum und Zeit. Als „Archive der Natur“ bilden sie eine wesentliche Grundlage der gegenwärtigen und zukünftigen Forschung.

Relativ gut untersuchte Gruppen wie Wirbeltiere, Schmetterlinge und Blütenpflanzen machen nur einen geringen Teil der Vielfalt aus. Bei vielen weniger spektakulären, doch oftmals umso artenreicheren Gruppen beschränkt sich das dokumentierte Wissen selbst bei „bekannteren“ Arten häufig auf nur wenige Druckzeilen. Wer mehr wissen oder eine Art mit Sicherheit zuordnen will, muss deshalb den der Artbeschreibung zugrunde liegenden Organismus (Typus) selbst, oder ein verlässlich determiniertes Vergleichsexemplar in Augenschein nehmen. Die naturkundlichen Sammlungen stellen den verbindlichen, qualitätsgesicherten und zugänglichen Aufbewahrungsort für wissenschaftliche Typen und anderes Belegmaterial dar.

Bestenfalls 10 % der heute existenten Tier-, Pflanzen- und Mikrobenarten sind bisher untersucht, beschrieben und benannt worden. So birgt ein großer Teil der in der vergangenen Jahrhundert aus aller Welt zusammengetragenen Proben noch immer unbekannte Schätze und Erkenntnisse für Generationen von Forschern. Doch sind bei weitem noch nicht alle Regionen der Erde repräsentativ vertreten. Von vielen Arten, die heute aussterben, von vielen Biotopen, die heute zerstört werden, bleibt nicht einmal konserviertes Zeugnis für die zukünftige Forschung zurück.

Im Wettlauf mit der Zeit stoßen Wissenschaftler heute wie vor 100 Jahren in die unerforschten Regionen der Biosphäre vor – von der Tiefsee bis zur Kronenregion tropischer Urwälder – um neue Arten zu entdecken und Belege zur Archivierung in den „Naturkundlichen Sammlungen“ zu sichern.

3. Vom Sammeln zur Sammlung

Die Abbildung 2 zeigt die Stationen wissenschaftlicher Belegstücke von der Beprobung über die konservatorische Bearbeitung bis in die Sammlungen sowie deren Auswertung bis hin zur Publikation in einer Fachzeitschrift.

4. Kurator: Beruf und Berufung

Die fachgerechte Pflege einer naturkundlichen Sammlung obliegt dem zuständigen Kurator (Kustos, Konservator) und seinen technischen Mitarbeitern (Präparatoren, Museumstechnische Assistenten). Er ist für die ihm anvertraute Sammlung verantwortlich – nicht nur gegenüber seinem Dienstherrn, sondern auch gegenüber der weltweiten Wissenschaftsgemeinde von heute und morgen. Für sie gilt es, das archivierte Material zu erhalten, zu erschließen, zu mehren und im Rahmen wissenschaftlicher Zusammenarbeit und Leihverkehr zugänglich zu machen. Dies positioniert den Kurator innerhalb der Generationenkette: Bildlich gesehen steht er in der „Generationenkette“ auf den Schultern [der Kuratortätigkeit] seiner Vorgänger im Amt und arbeitet für die Generation, die diese Tätigkeit nach ihm fortführt!

Der Kurator muss deshalb Experte für die von ihm betreute Organismengruppe sein, im sammlungstechnischen wie auch im wissenschaftlichen Sinne. Durch seine Arbeit an der Sammlung wird aus der bloßen Ansammlung von Objekten eine wissenschaftliche Sammlung (RICHTER 1939) und damit ein Spiegel des aktuellen Wissensstandes seiner Zeit. Zu den Aufgaben des Kurators gehört die aktive Forschung auf den Gebieten der Taxonomie, Systematik, Phylogenie, Biogeographie und Morphologie, einschließlich der Durchführung und Auswertung von Forschungs- und Sammelexpeditionen. Die Weitervermittlung von Fachwissen durch Publikationen, wissenschaftliche Beratung von Kollegen, Behörden und Medien, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Öffentlichkeitsarbeit sind weitere wesentliche Aspekte seiner Tätigkeit.

Der Beruf des Kuratoren ist somit vielfältig und methodisch wie wissenschaftlich anspruchsvoll. Doch droht gerade heute durch fortschreitenden Stellenabbau auf allen Ebenen, Wegfall speziell qualifizierender Ausbildungszweige, und oft mangelhafte finanzielle und logistische Unterstützung ein Abbruch der Berufstradition und damit verbunden der Verlust wertvollen Fachwissens.

Die AG Kuratoren der GfBS hat zum Ziel, die Kuratoren im deutschsprachigen Raum zu ver-

einen, ihre fachliche Kommunikation auf allen Gebieten zu fördern und den Berufsstand wissenschaftspolitisch über den Vorstand der GfBS nach außen hin zu vertreten.

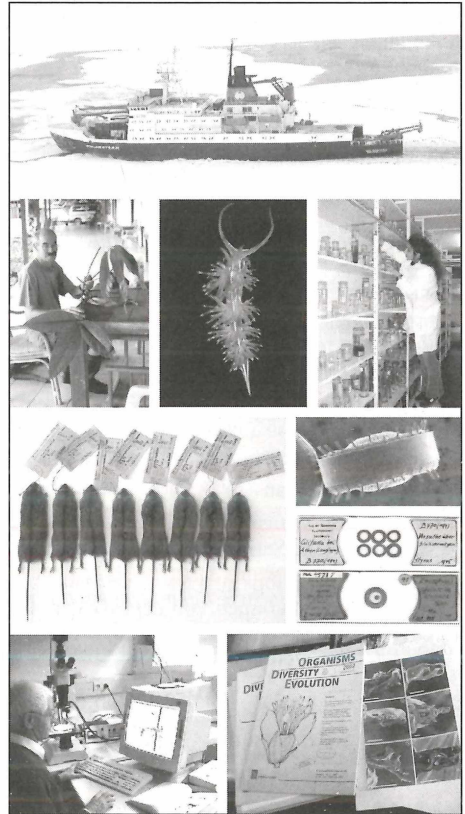


Abbildung 2. Vom Sammeln zur Sammlung: Bearbeitungsstufen

Figure 2. From collecting in the field to the collections in the museums

5. Aktivitäten der AG Kuratoren in der GfBS

Die Organisation alljährlicher Treffen im Zusammenhang mit der Jahrestagung der GfBS mit Fachvorträgen, Diskussionen, Demonstrationen und Besuch der naturkundlichen Sammlungen am Tagungsort.

Das aktuelle Informationsforum findet sich auf der Internetseite der GfBS: <http://biosys-serv.biologie.uni-ulm.de/gfbs/Fachgruppen/Kustoden/kustoden.html>.

Hier sind unter anderem die Protokolle der vergangenen Treffen mit Zusammenfassungen der entsprechenden Vorträge abrufbar, sowie die Ankündigungen der nächsten Tagung und andere aktuelle Informationen.

Elektronische Diskussionslisten zum Austausch wissenschaftspolitischer und sammlungstechnischer Informationen werden auf der nachfolgend genannten Internetseite angeboten: kustoden@rz.hu-berlin.de

Definition und Beschreibung des Aufgabengebietes von Kuratoren wurden zwischenzeitlich diskutiert und formuliert. Sie finden sich in dem von der AG erarbeiteten Positionspapier zum Selbstverständnis von Kuratoren naturkundlicher Sammlungen und ist auf der oben genannten Internetseite abrufbar.

- * Entwicklung von Standards für die Sammlungspflege
- * Entwicklung von Konzepten zum gezielten Sammlungsaufbau
- * Entwicklung neuer Bewertungssysteme für Naturkundliche Sammlungen
- * Spezielle Workshops zu diesen und ähnlichen Themenkreisen können von der AG Kuratoren geplant und mit Unterstützung der GfBS durchgeführt werden.

6. Kontaktadressen zur AG Kuratoren [GfBS]

- * Dr. MARION KOTRBA:
marion.kotrba@zsm.mwn.de
- * Dr. REGINE JAHN:
r.jahn@bgbm.org

Danksagung

Meiner Kollegin Dr. MARION KOTRBA, Sprecherin der AG Kuratoren (Zoologische Staatssammlung, München), danke ich für die Überlassung der PDF-Datei des Kuratoren-Flyers für einen veränderten Abdruck.

Meinem Kollegen Dr. DIETRICH VON KNORRE (Phyletisches Museum der Universität Jena) danke ich für langjährige und anhaltende Informationen und Diskussionen über die Museumslandschaft in der DDR, insbesondere in Thüringen.

Literatur

- CREUTZ, U. (1977): 4. Ausstellungstechnik, in: Zur Gestaltung von Ausstellungen in naturhistorischen Museen: Grundlagen der Ausstellungstätigkeit naturhistorischer Museen – Teil II. – Schr. Inst. Museumswesen (Berlin) **8** (2), 85–181
- FREYDANK, W. (1977): 2. Zur Bildungsarbeit naturhistorischer Museen in der DDR, in: Zur Gestaltung von Ausstellungen in naturhistorischen Museen: Grundlagen der Ausstellungstätigkeit naturhistorischer Museen – Teil II. – Schr. Inst. Museumswesen (Berlin) **8** (1), 103–139
- Institut für Museumswesen (1980): Museale Sammlungen. – Probleme und Aufgaben in Theorie und Praxis. – Schr. Inst. Museumswesen (Berlin) **12**, 1–255 (Beiträge: VO über den Staatlichen Museumsfonds der Deutschen Demokratischen Republik vom 12.4.1978; BREHM, M., LANG, R., HOFMANN, E., OHLSEN, M., SCHULTE, D., REHBEIN, E., DUNGER, W., WALTER, H. STRUTZ, H., KOREK, J.)
- Institut für Museumswesen (1980): Zur Bewahrung und Pflege musealer Sammlungen. – Schr. Inst. Museumswesen (Berlin) **15**, 1–255 (Beiträge: BEEGER, D. & WALTHER, H., BRUSENBERG, G., BURKHARD, E., KNORRE, D. VON, FRANKE, H. & MANITZ, H. HENKYS, A. und ZUMPE, R.J. Nachauflage **22**: 244 S., 1985. Berlin
- JAHN, I. (1977): 2. Die naturhistorischen Museen und das kulturelle Erbe, in: Zur Gestaltung von Ausstellungen in naturhistorischen Museen: Grundlagen der Ausstellungstätigkeit naturhistorischer Museen – Teil I. – Schr. Inst. Museumswesen (Berlin) **8** (1), 7–102
- JAHN, I. (1977): 3. Methodische Grundsätze zur Ausstellungsgestaltung unter fachspezifischen Aspekten. In: Zur Gestaltung von Ausstellungen in naturhistorischen Museen: Grundlagen der Ausstellungstätigkeit naturhistorischer Museen. – Schr. Inst. Museumswesen (Berlin) **8** (2), 1–85
- RICHTER, R. (1939): Kataloge als Unterschied zwischen Ansammlung und Sammlung. [Vorwort zu der Reihe: 'Die Typen und Typoide des Natur-Museums Senckenberg']. – Senckenberg-Buch (Frankfurt a.M.) **7**, 3–10

Anschrift des Autors:

Dr. Dr. JÜRGEN H. JUNGBLUTH, In der Aue 30e,
D-69118 Schlierbach (Heidelberg)
E-Mail: Dr.Dr.J.H.Jungbluth@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Decheniana](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [157](#)

Autor(en)/Author(s): Jungbluth Jürgen Hans

Artikel/Article: [Die 'Arbeitsgruppe Kuratoren' in der Gesellschaft für Biologische Systematik \[GfBS\] The 'Curators Working Group' within the Gesellschaft für Biologische Systematik \[GfBS\] 131-134](#)